

Probleme polnischer Familien im Prozess der Erwerbsmigration

Einführung

Die Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert veranlasst zu vielen Überlegungen über das gegenwärtige Weltbild. Jeden Tag entstehen Hunderte von Ideen, die innerhalb von ein paar Sekunden jeden von uns erreichen können. Die Stichworte, die der zeitgenössische Mensch benutzt, sind Geschwindigkeit und permanente Metamorphose. Die Frage nach Werte-Wegweisern, die auf die Entwicklungsrichtungen unseres Daseins hinweisen, scheint naiv zu sein. Wir existieren in einer Welt der Toleranz und der Globalität. Man muss sich beeilen, flexibel sein, Informationen absorbieren, zu einem bewussten Schöpfer eigener Bestrebungen (selbstverständlich schnell) werden und gleichzeitig die Bestrebungen und Bedürfnisse Anderer berücksichtigen. Es gibt keine fertigen Rezepte fürs Leben. Selbstverwirklichung und Findigkeit sind lebensnotwendig. Hast du kein Internet, kein Handy, verfügst du nicht über eine Reihe von Ziffern, die deinen individuellen Zugangscodex ausmachen, dann fällst du aus dem Rahmen. Natürliche Selektion in einer sehr unnatürlichen Umwelt. Die Wirklichkeit zwingt uns, neue Definitionen von Begriffen und Erscheinungen zu bilden, die noch vor kurzem ihren gesicherten Status quo hatten. Alles verändert sich, auch solche Werte wie Familie, Tradition, das Zuhause, Partnerschaft, Mutter- oder Vaterschaft. Den sich vollziehenden Umwandlungsprozess würde ich als eine gewisse Krise bezeichnen, die die Anpassung an neue Lebensbedingungen wohl immer begleitet. Eine solche Krise äussert sich im Wandel herkömmlicher Werte in neue. Dennoch bin ich mir der Tatsache bewusst, dass die erwähnte Krise viele ungünstige Erscheinungen sowohl aus dem Blickpunkt des Individuums als auch der ganzen Gesellschaft induzieren wird, selbst wenn sie vorübergehend wären.

Dieser Beitrag ist ein Versuch, die Probleme im Bereich der Fürsorge und Erziehung näher zu bringen, welche die neue Kategorie polnischer Familien zu bewältigen hat. Dabei handelt es sich um solche Familien, die sich für eine zeitlich begrenzte, aber häufig lang andauernde Trennung im Zusammenhang mit dem Prozess der Erwerbsmigration entscheiden. Wenn man die Entwicklung der Menschheit verfolgt, kann man die These riskieren, dass eine der hervorragenden Eigenschaften des Menschen die ständige Suche nach Wegen ist, seine Bedürfnisse optimal zu befriedigen. Migrationsbewegungen in Kriegszeiten, in verschiedenen Krisensituationen oder Katastrophen wundern niemanden. Von besonderem Interesse ist deswegen die Massenmigration von Menschen in solchen Ländern, in denen es keine Krisensituationen gibt und die sich trotzdem gezwungen sehen, Arbeit weit entfernt vom eigenen Wohnort zu suchen. Ein solches Land ist Polen.

1. Transformationen der gegenwärtigen Familie

Wie schon in der Einführung erwähnt, ist die traditionelle Definition der Familie nicht ganz aktuell. Wegen der Vielfalt der Formen, die sie annimmt, ist die gegenwärtige Familie ein sehr komplizierter Analysegegenstand.¹ Als grundlegende Familienform nennen die Familienforscher die nukleare Familie, in der eine legalisierte Beziehung zwischen Mann und Frau, die gemeinsame oder anerkannte Kinder erziehen, fundamental ist.² Das Modell der nuklearen Familie hat aber jetzt eine starke Konkurrenz in alternativen Formen des partnerschaftlichen Zusammenlebens. Anna Kwak sieht in alternativen Partnerschaften solche, in denen es zu sexuellen und wirtschaftlichen Verhältnissen kommt, die aber rechtlich nicht sanktioniert sind, oder in denen die Partner keine Nachkommen haben.³ Amerikanische Forscher schlagen eine Definition der Familie vor, die sie in der heutigen Zeit platziert, in welcher die Mehrheit der Familien so funktioniert. Darin wird die Familie als Partnerschaft zwischen den Eltern und Kindern verstanden, in denen die Erwachsenen legale Verantwortung für materielle Existenz und Erziehung der Kinder übernehmen.⁴

Das üblichste Familienmodell ist die Ein-Kind-Familie: Mutter, Vater und ein Kind. Die Beschränkung der Kinderzahl und die immer spätere Elternschaft resultieren in erster Linie aus finanziellen Gründen, aus der Angst vor dem Arbeitsplatzverlust, aus der Wohnungsnot sowie aus dem wachsenden Bewusstsein darüber, wie verantwortungsvoll das Sorgen für ein Kind ist. Und obwohl es unmöglich ist, die Logik der aufgeführten Argumente in Frage zu stellen, so scheint an dieser Stelle ein Gedanke von T. Gdacz angebracht zu sein: „Ein Kind unter mehreren Erwachsenen würde überschätzt werden, wie jedes seltene Gut. Die Beziehungen zwischen den Erwachsenen wären von der Rivalisierung um die Gunst des Kindes gekennzeichnet, und dies würde sehr bald zu pädagogischen Aberrationen und familiären Konflikten führen. Möglicherweise könnte das Aufwachsen mit den Großeltern und Urgroßeltern, besonders den Ausgebildeten, die intellektuelle Entwicklung des Kindes beschleunigen. Aber ein Kind, das ohne stimulierenden Kontakt mit Gleichaltrigen aufwächst, hätte beträchtliche Probleme in seiner emotionalen Entwicklung. In meiner eigenen Familie waren wir vier Geschwister. Wir sind mit unseren Cousins aufgewachsen – insgesamt sieben Kinder in einem Haus, in dem eine Oma für Disziplin sorgte. Wir entwickelten uns gemeinsam, die Jüngeren guckten sich die Verhaltensmuster der Älteren ab usw. Ein Einzelkind unter den vielen Erwachsenen aber würde

¹ Auf das Facettenreichtum der Analyse des Familienumfeldes machen u.a. S. Kawula, J. Brgiel, A.W. Janke, *Pedagogika rodziny*, Wydawnictwa Adam Marszałek, Torun 2005, S.47-49; J. Izdebska, *Dziecko w rodzinie progu 21. wieku*, Trans Humana, Białystok 2000, S.11 aufmerksam

² J. Izdebska, op.cit., S.11

³ A. Kwak, *Alternatywne formy życia rodzinnego – ciągłość i zmiana*, (in: *Rodzina polska u progu 21. wieku*, Wyd. MWSH-P owicz 1997, S.129

⁴ D. Zillmann, J. Byrant, A.C.Huston, *Children and the Family Social*, Scientific Psychodynamic and Clinical Perspectives, N.Y., 1994, nach J. Izdebska, op.cit., S.12

viele Geschenke bekommen und könnte sie mit niemandem teilen (...). Wenn solche Familien die Mehrheit ausmachen würden, müsste man in der Gesellschaft mit der Übernahme der Regierung durch die Kinder rechnen. Die Menschen heute wollen sich zuerst eine hohe Lebensqualität sichern und erst danach Kinder haben. Aber auf diese Weise geraten sie oft in eine Falle, weil sie, während sie materielle Güter sammeln, nie genug kriegen können.“⁵

Eine weitere Tendenz wird geprägt durch die zunehmende Scheidungsrate und die wachsende Zahl Alleinerziehender. Beide Tendenzen können wir mit allgemein bekannten Regelmäßigkeiten in Verbindung bringen. *Erstens* veränderte sich radikal die Ansicht über den Zweck der Ehe bzw. der Partnerschaft. Sie ist kein Überlebensgarant mehr und keine sichere Investition, bei der pragmatische Gründe über Gefühle dominierten. Heutzutage assoziiert man mit Ehe Partnerschaft, mit einer tiefen, gefühlsorientierten Beziehung, die als solche lediglich angenehme Empfindungen liefern, persönliche Bedürfnisse befriedigen und die Realisierung der eigenen Bestrebungen ermöglichen soll.⁶ Die Ehe beginnt zur privaten Sphäre zu gehören, und diese Tendenz ist mit Unbeständigkeit der Ehe verbunden.

Zweitens veränderten sich die Verhältnisse zwischen den Geschlechtern. Die Emanzipation der Frauen, die Steigerung ihrer beruflichen Aktivität, der immer stärkere Drang nach der Realisierung ihrer Bedürfnisse, die nicht unbedingt mit der Mutterschaft zusammenhängen – all das wird in der Literatur weit gefächert, deshalb halte ich es für überflüssig, es in diesem Beitrag genauer zu erörtern.

Drittens verbreitet sich letztlich – neben dem erhöhten Bewusstsein für die eigenen Bedürfnisse – das Konsumptionsmodell, das mit dem praktischen Materialismus verbunden ist. Heutzutage wollen wir vor allem „haben“ und erst dann „sein“, indem wir dieses „Sein“ als einen gewissen Snobismus betrachten, der übrigens aus dem Alltag herausgerissen ist.

Und schließlich wirkt sich *viertens* die unbefriedigende reale Lebenssituation zahlreicher Familien (Arbeitslosigkeit, keine feste Anstellung, niedriges Einkommen usw.) auf die Kinderzahl aus und determiniert Entscheidungsprozesse über langfristige Perspektiven.⁷

Im Hintergrund der vorstehend genannten, vielleicht der wichtigsten, aber bestimmt nicht einzigen Tendenzen, die die Gestalt der gegenwärtigen Familie bedingen, erscheint eine neue Form, und zwar die zeitweise unvollständige Familie, in der die Unvollständigkeit sich aus der Erwerbsmigration ergibt. Diese neue Kategorie von Familien wird – neben solchen Erscheinungen wie Arbeits-

⁵ Interview mit T. Gdacz, „Polityka“, 2002, S.128, nach S. Kawula, *Kształty rodziny współczesnej*, Torun 2005, S.26.

⁶ M. Ogryzko-Wiewiorkowska, *Rodzina polska u progu nowego wieku*, (in:) Z. Tyszka (red.), *Współczesne rodziny polskie – ich stan i perspektywa*, Wyd. UAM, Poznan 2001, S.38.

⁷ W. Warzywoda-Kruszynska, J. Krzyszkowski, *Przemiany składu rodziny oraz wzorców dzietności i wzorców zatrudnienia w Polsce na tle Unii Europejskiej*, (in:) Z. Tyszka (red.), *Współczesne rodziny polskie – ich stan i perspektywa*, Wyd. UAM, Poznan, S.61-67.

losigkeit, Obdachlosigkeit, Armut oder Anschauungsliberalisierung – in das von S. Kawula vorgeschlagene Bild der polnischen Gesellschaft einbezogen. S. Kawula bezeichnet sie als eine Risikogesellschaft.⁸ Daher wird die vorübergehend unvollständige Familie zu einer Risikofamilie werden, und ein solches Charakterisieren nimmt die Möglichkeit des Auftretens bestimmter Dysfunktionen im Bereich der Kinderfürsorge und -erziehung an. Welcher Art diese Dysfunktionen sind, beschreibe ich im folgenden Teil meines Beitrags.

2. Fürsorge und Erziehung in arbeitsmigrierenden Familien

Infolge der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Transformationen beobachten wir seit einigen Jahren ein lavinenhaftes Wachstum der Anzahl von Polen, die nach einer Möglichkeit der Sicherung des Lebensunterhalts im Ausland suchen. Laut Angaben der Mikro-Einwohnererfassung, die 1995 vom GUS (Zentrales Polnisches Amt für Statistik) durchgeführt wurde, gab es etwa 70000 Familien, die durch die Erwerbsmigration von ihren Angehörigen getrennt wurden.⁹ Die Angaben der BAEL (Untersuchung Wirtschaftlicher Aktivität der Bevölkerung) von 2000 zeigen, dass 64200 Polen und 36500 Polinnen im Ausland mindestens zwei Monate lang arbeiteten. Doch schon im Jahre 2003 stieg die Zahl der polnischen Arbeitsmigranten dramatisch: 88700 Männer und 63000 Frauen.¹⁰ 76 Prozent aller Migranten sind Männer im Alter zwischen 20 und 44 Jahren. In derselben Altersgruppe gibt es 68 Prozent Frauen.¹¹ Das Alter dieser Personen lässt vermuten, dass sie höchstwahrscheinlich verheiratet sind und Kinder haben. Man muss betonen, dass die Situation dieses Familientyps von einigen Aspekten und Fragen abhängen wird: Wer migriert: Vater, Mutter oder beide Elternteile? Wie lange dauert die Trennung? Wohin fährt man? In welchem Alter sind die zu Hause gebliebenen Kinder? Wer betreut die Kinder während der Abwesenheit der Eltern? u.v.m.. Die Durchschnittszahl der Personen in einem Haushalt, deren Angehörige im Ausland berufstätig sind, beträgt 3,6 Personen. 3-Personen-Haushalte stellen 76 Prozent aller Haushalte dar, jeder vierte Haushalt besteht aus fünf oder mehr Personen.¹²

Die Untersuchungen von W. Danilewicz¹³ beweisen, dass meistens nur ein Elternteil im Ausland arbeitet, obwohl es oft vorkommt, dass beide Elternteile abwechselnd oder gleichzeitig migrieren. Während der Trennung von den Eltern

⁸ S. Kawula, *Kształty rodziny...* op.cit. S.86

⁹ W. Danilewicz, *Dziecko w rodzinie rozłączonej*, (in:) J. Binczycka, B. Smolinska-Theiss (red.), *Wymiary dzieciństwa*, Wydawnictwo IMPULS, Krakow 2005, S.137.

¹⁰ E. Kepinska, *Reced trends in international migration. Poland 2003*, „Is Working Papers”, Serie „Prace Migracyjne”, Warszawa 2003, S.52.

¹¹ T. Kukulowicz, *Sytuacja wychowawcza w nowych kategoriach rodzin w okresie transformacji ustrojowej*, (in:) M. Ziemska (red.) *Rodzina współczesna*, Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego, Warszawa 2001, S.59.

¹² E. Kepinska, *Kobiety i mężczyźni w legalnych migracjach pracowniczych do Niemiec*, (in:) J.E. Zamojski (red.) *Kobiety i młodzież w migracjach*, Wydawnictwo Neriton, Warszawa 2005, S.304.

¹³ W. Danilewicz, *Problemy rodzin czasowo niepełnych ze względu na długotrwały pobyt rodziców za granicą*, (in:) E. Marynowicz-Hetka, J. Piekarski, E. Cyranska (red.), *Pedagogika społeczna jako dyscyplina akademicka*, Wydawnictwa Uniwersytetu Łódzkiego, Łódz 1998, S.290.

sorgen gewöhnlich die Großeltern, aber auch Tanten, Nachbarn oder ältere Geschwister, für die Kinder. In den untersuchten Familien bemerkt die Autorin eine bestimmte Tendenz: wenn die Familie mehr als ein Kind hat, dann fährt meistens der Vater zur Arbeit im Ausland, dagegen ist es bei Familien mit einem Kind in der Regel umgekehrt: es migriert die Mutter. Wenn man nun die Dauer des Aufenthaltes im Ausland in Betracht zieht, so hielten sich die meisten Befragten maximal bis zu drei Jahren im Ausland auf, wobei die Frauen früher zurückkamen. Sie hatten konkrete Ziele vor Augen, z.B. Geld verdienen für eine neue Wohnung oder für die Wohnungsrenovierung, für einen (neuen) Wagen, eventuell für die finanzielle Absicherung der Zukunft der Kinder in Form von Lebensversicherungen usw.. Die Männer tendierten eher dazu, den Aufenthalt zu verlängern.¹⁴ Die Annahmen der wirtschaftlichen Migrationstheorie besagen, dass Familien, die mit der Erwerbstätigkeit ihrer Angehörigen im Ausland einverstanden sind, diese Aufenthalte als eine spezifische Handlungsstrategie betrachten, die zur Diversifikation des mit dem Funktionieren in einem instabilen Wirtschaftssystem verbundenen Risikos führt.¹⁵ In dieser Behauptung finde ich deutliche Konnotationen mit den Ursachen der Entscheidung über die Erwerbsmigration. In der Fachliteratur¹⁶ nennt man als häufigste Gründe für Migration:

- Arbeitslosigkeit oder Angst vor Arbeitsverlust,
- schlechte finanzielle Lage und Wohnungsnot,
- den Wunsch, die zivilisatorische Distanz zwischen Polen und höher entwickelten westeuropäischen Ländern zu verringern, was zur Verbesserung materieller und sozialer Bedürfnisse der polnischen Gesellschaft im Allgemeinen beitragen sollte,
- gesellschaftliche Akzeptanz der Arbeit im Ausland als Chance, besser leben zu können - unter materiellem Aspekt,
- den Beitritt Polens in die EU und die damit zusammenhängende Möglichkeit, Geld im Ausland legal zu verdienen.

In der Literatur über die vorübergehend unvollständigen Familien können wir den Begriff „getrennte Familie“ oder „vorübergehend getrennte Familie“ finden.¹⁷ Beide Begriffe bedeuten dasselbe und betreffen Familien, die laut Gesetz komplett sind, die aber die Probleme Alleinerziehender bewältigen müssen.

¹⁴ Ibid., S.291.

¹⁵ O. Stark, E. Taylor, *The new economics of labour migration*, „American Economic Review“, 1985, vol. Nach E. Kepinska: *Kobiety i mezczyzni w legalnych...* op.cit., S.303.

¹⁶ B. Balcerzak-Paradowska, *Wpływ okresowej migracji małżonków na warunki życia rodziny*, „Problemy Rodziny”, 1994 Nr.5, S.11-12; M. Latuch, *Dazenie do poprawy warunków życia jako czynnik sprzyjający uczestnictwu w procesach migracji zewnętrznej*, (in:) W. Rakowski (red.), *Rodzina polska w okresie kryzysu i ożywienia gospodarczego*, PTD, Warszawa 1997, S.71; M. Latuch, *Trwale determinanty migracji zagranicznych ludności*, Biuletyn IGS, 1994 Nr.3-4, S.78; R. Jonczy, *Migracje zarobkowe z rejonu opolskiego do Niemiec*, (in:) A. Rajkiewicz (red.), *Zewnętrzne migracje zarobkowe we współczesnej Polsce*, WSH-E, Wrocław 2000, S.103.

¹⁷ W.T.Danilewicz, *Dziecko w rodzinie...*, op.cit., S.135.

Manche Autoren bieten eine Typologie der Familie an, ohne das oben genannte zu berücksichtigen, weil sie das Einteilungskriterium auf die gesetzliche Sachlage dieser Familien stützen.¹⁸ Wenn wir aber die Ursachen der Unvollständigkeit näher betrachten, dann finden wir solche Kategorien von Familien, die wegen einer langwierigen Krankheit eines Elternteils, seiner Inhaftierung, wegen der Spezifik seiner Berufstätigkeit (z.B. Familien von Matrosen, Soldaten, usw.) oder wegen des lang andauernden Aufenthalts eines Elternteils oder beider Eltern im Ausland unvollständig sind.¹⁹ Aus der Fachliteratur geht hervor, dass sich die Forscher dieser Thematik besonders für die Familien von Hochseemattrosen²⁰ und Gefangenen²¹ interessieren. In polnischen Forschungen werden pädagogische Aspekte der wegen der Erwerbsmigration vorübergehend unvollständigen Familien hauptsächlich von W. Danilewicz²² und in letzter Zeit auch von T. Kukulowicz²³ untersucht. Die erste der gerade erwähnten Autorinnen macht darauf aufmerksam, dass die Kindheit in einer vorübergehend getrennten Familie sehr unterschiedlich verläuft und von vielen Faktoren abhängt. Die in dieser Familienkategorie aufwachsenden Kinder werden mit solchen Gefühlen wie Sehnsucht, Einsamkeit, oder Mangel an Stabilität konfrontiert. Sie werden nicht selten emotional und formell vernachlässigt, weil das zu Hause gebliebene Elternteil mit Pflichten überlastet ist. Die Autorin vergisst nicht, auch Vorteile zu nennen, wie etwa materielle Sicherheit. Und trotzdem sollte man das Risiko nicht vergessen, dass sich infolgedessen eine Lebenseinstellung entwickeln kann nach dem Motto: „haben“ statt „sein“.²⁴

Die Anpassung an neue Lebensbedingungen ist ein dynamischer Prozess, den wir in bestimmte Etappen gliedern können. Die *erste* Etappe hängt mit der Situation zusammen, in der die Eltern nicht imstande sind, alle Bedürfnisse der Familienmitglieder ausreichend zu befriedigen, weil sie z.B. arbeitslos sind, weil sie nicht viel verdienen oder weil die Eltern einfach den Lebensstandard der Familie erhöhen wollen. Die Möglichkeit der Erwerbsmigration scheint dann die

¹⁸ J. Bragieli, *Wychowanie w rodzinie niepełnej*, Wydawnictwo Uniwersytetu Opolskiego, Opole 1990, S.33.

¹⁹ E. Kozdrowicz, *Sytuacja dziecka w rodzinie matki samotnej*, Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego, Warszawa 1989, S.15; S. Kawula, *Realizacja funkcji opiekunczo-wychowawczych w rodzinach niepełnych*, „Problemy Opiekunczo-Wychowawcze”, 1981, Nr.6; Z. Tyszka, *Socjologia rodziny*, PWN, Warszawa 1979.

²⁰ L. Janiszewski, *Zjawiska integracji i dezintegracji w rodzinach marynarskich*, (in:) M. Ziemska (red.), *Problemy integracji i dezintegracji rodziny*, Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego 1986, S.25-37; U. Tarnowska-Jajobiec, *Rodziny marynarzy i rybaków dalekomorskich jako środowisko wychowawcze*, Wydawnictwo Uniwersytetu Szczecińskiego, Szczecin 1998; K. Wszęborowski, *Funkcja wychowawcza rodziny w środowisku Floty handlowej PLO*, Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, Gdansk 1979.

²¹ z.B. M. Kolejwa, *Charakterystyka rodzin recydywistów kryminalnych*, (in:) M. Ziemska (red.) op.cit. S.133-145; L. Moscińska, *Czynniki dezintegrujące rodziny kobiet izolowanych w zakładach karnych*, (in:) M. Ziemska (red.), op.cit., S.125-131; A. Rzepiński, *Rodziny więźniów długoterminowych*, Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego, Warszawa 1981.

²² W. Danilewicz, *Zagrożenie realizacji funkcji współczesnej rodziny. Wybrane problemy*, (in:) W. Danilewicz, J. Izdebska, B. Krzesińska-Zak, (red.), *Pomoc dziecku i rodzinie w środowisku lokalnym*, Wydawnictwo Uniwersyteckie Trans Humana, Białystok 1995; W. Danilewicz, *Dziecko w rodzinie...*, op.cit., 136

²³ T. Kukulowicz, op.cit., (in:) M. Ziemska (red.): *Rodzina współczesna*, Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego, Warszawa 2001.

²⁴ W. Danilewicz, *Dziecko w rodzinie...*, op.cit., S.59.

einzig vernünftige Lösung zu sein. Die *zweite* Phase ist die eigentliche Zeit der Abwesenheit der Mutter/des Vaters/der Eltern, in der sich das Kind an die neuen Lebensbedingungen gewöhnen muss und in der es die sich aus der Abwesenheit ergebenden Probleme entdeckt. In dieser Zeit sind die Bande zwischen den Partnern sowie zwischen dem migrierenden Elternteil und den Kindern noch insofern stark, als alle Familienangehörige Sehnsucht, Angst und Einsamkeit verspüren. Sie warten auf den Besuch, der wie ein richtiges Fest empfunden wird, umso mehr, als sich die finanzielle Lage der Familie allmählich verbessert. In der *dritten* Etappe kommt es zur tatsächlichen Auflockerung der Bande infolge der lange anhaltenden Frustration der Bedürfnisse. Sowohl die Eheleute als auch die Kinder beginnen sich an neue Umstände anzupassen, indem sie ihre Bedürfnisse auf verschiedene Weise zu realisieren versuchen. Jedes Familienmitglied beginnt sich zu verändern. Die Eheleute müssen sich einen neuen, für beide fremden Lebensstil aneignen – sie existieren doch in ganz fremden Kulturen. Die *letzte* Etappe bedeutet entweder den endgültigen Zerfall der Ehe oder die Rückkehr zur Familie nach ein paar Jahren Abwesenheit, was eine weitere große Krise mit sich bringt: die Readaptation an das Familienleben, an die ganz neue Situation.²⁵

Im Zusammenhang mit dem Risiko von Störanfälligkeiten in vorübergehend unvollständigen Familien unterstreicht E. Jandzill, dass die sich wiederholenden oder länger dauernden Trennungen zur Ursache der Deprivation sexueller und emotionaler Bedürfnisse sowie zur Überbelastung mit Pflichten des zu Hause gebliebenen Ehepartners werden können. Derjenige Partner, der seine Familie für eine bestimmte Zeit verlassen hat, nimmt nicht an ihren Alltagsproblemen teil; er weiß nicht, wie man auf solche Probleme reagieren soll und wie man sie lösen kann. Jedes Mal, wenn er zurückkommt, erlebt die Familie eine Krise, die auf der Anpassung an die jeweils neue Situation beruht. Die Folgen dieser Krise sind dann eheliche Konflikte und Schwierigkeiten, den Kontakt zu den Kindern wieder herzustellen.²⁶

T. Kukulowicz charakterisiert die vorübergehend unvollständige Familie unter dem Aspekt der auftretenden Erziehungsprobleme folgendermaßen:

- „es fehlt an der Stabilisierung des Alltagsrhythmus‘ und somit an der Kontinuität der Erziehung,
- die Veränderlichkeit der Situation äußert sich im ständigen Wechsel vom Alltag in die - oft unerwarteten - Besuche, die einen festlichen Charakter annehmen, was wiederum das Verstehen der familiären Normalität erschwert;
- die Freude über den Besuch ist größer als die Trauer wegen der baldigen Trennung, letztendlich entsteht eine gespannte Atmosphäre und die Fami-

²⁵ T. Kukulowicz, *Sytuacja wychowawcza...*, op.cit., S.59.

²⁶ E. Jundzill, *Potrzeby psychiczne dzieci i młodzieży*, Wydawnictwo Uniwersytetu Gdanskiego, Gdansk 2005, S. 84.

lienbande, die manchmal nur mit den mitgebrachten Geschenken identifiziert werden, lockern sich,

- das pendelnde Elternteil versteht im Laufe der Zeit nicht mehr die Probleme der Familie und infolgedessen hat er keine Möglichkeit mehr, sich zu integrieren, umso mehr, als sich auch die Kinder sehr schnell verändern,
- obwohl sich die Kinder nach dem abwesenden Elternteil sehnen, hängen sie mit der Zeit immer stärker an demjenigen, der da ist, und nur bei ihm suchen sie nach Unterstützung in ihren Problemen,
- in der Erziehung ist eigentlich ausschließlich das Modell der Frau-Mutter vertreten, was den Prozess der Identifizierung des Kindes mit dem eigenen Geschlecht erschweren kann,
- gute und sogar sehr gute materielle Verhältnisse kristallisieren in den Kindern die Anschauung heraus, dass der Lebenssinn eben darin besteht, weil gerade damit die Migration begründet wird,
- eheliche Beziehungen werden gelockert und beide Eheleute werden selbständiger und voneinander unabhängiger, was die Standhaftigkeit der Familie gefährden und das emotionale Klima abkühlen lassen kann.²⁷

E. Kozdrowicz analysierte u.a. die Untersuchungsergebnisse von J. Vervijdt, F.A. Pederson, O. Tiller, und L. Ancona, die die in den vorübergehend getrennten Familien in ihren Ländern auftauchenden Probleme erforschten:

- die für die Kinder sorgenden Mütter versuchen die Abwesenheit des Vaters zu kompensieren, was sich in der übermäßigen Fürsorge – im Vergleich mit anderen Familien – äußern kann. Diese übermäßige Kompensation kann wiederum zur Beschränkung der Aktivität des Kindes, seiner emotionalen und sozialen Unreife sowie zu Schwierigkeiten in seiner Anpassung an die Gleichaltrigen führen. Die Abwesenheit des Vaters schadet mehr den Jungen, weil sie keine männliche Bezugsperson zu Hause haben,
- die nach Hause zurückkehrenden Eltern sind den mit der elterlichen Rolle verbundenen Problemen ausgesetzt und ihre oft misslingenden Versuche, „normale“ Kontakte wieder aufzubauen, führen zu Störungen in der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder,
- die Quelle der emotionalen und sozialen Störungen bei den Kindern, die in der besprochenen Familienkategorie aufwachsen, ist nicht nur die Abwesenheit eines Elternteils, sondern auch das Nicht-Akzeptieren der vorhandenen Situation durch den zu Hause mit den Kindern gebliebenen Partner sowie die damit verbundenen Schuldgefühle.²⁸

²⁷ T. Kukulowicz, op.cit., S.65.

²⁸ E. Kozdrowicz, op.cit., S.62-63.

Die rasant steigende Zahl an Polen, die ihren Lebensunterhalt im Ausland verdienen, wächst Monat für Monat. Dieser Trend wird – trotz Ermahnungen und Versicherungen der Politiker – leider erhalten bleiben, bis die realen Löhne in Polen denen in Westeuropa gleichen werden. Dies bedeutet, dass wir es immer öfter mit solchen Bildern zu tun haben werden, wie es z.B. in der Region Opole der Fall ist: die Dörfer und Kleinstädte bewohnen fast ausschließlich Frauen, Kinder und ältere Leute. Diese Ortschaften sind zwar sehr gepflegt und reich, es scheint, als ob es ihnen an nichts fehle, was ein bequemes, sorgenloses Leben ermöglicht, aber die – manchmal auch zufälligen – Gespräche mit den Bewohnerinnen signalisieren grundsätzliche Probleme mit dem Funktionieren ihrer Familien. Diese Frauen warten ständig: zuerst auf die Rückkehr ihrer Männer, dann darauf, dass sie wieder wegfahren, dann auf eine Nachricht von ihnen, auf eine Geldüberweisung etc.. Dieses ewige Warten bewirkt die Destabilisierung auf verschiedenen Ebenen. Zu einer besonderen Risikogruppe gehören Kinder aus gerade solchen Familien.

Die von W. Danilewicz in Nordostpolen in den Jahren 1994-2000 durchgeführten Untersuchungen beweisen eindeutig, dass die in derartigen Familien aufwachsenden Kinder dem Risiko unterschiedlicher Dysfunktionen ausgesetzt sind, insbesondere in Bezug auf die richtige Sozialisierung.²⁹ Diese Ergebnisse stimmen mit der These von E. Hurlock überein, dass die vorübergehende Trennung eines Elternteils vom Rest der Familie gefährlicher sein kann, als die endgültige Trennung der Eheleute, weil sie mehrere Stresssituationen, sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern, herbeiführt, was die Beziehungen in der Familie bei weitem verschlechtert. E. Hurlock weist auf zwei kritische Momente hin: die Zeit der Vorbereitung auf die Trennung und die Zeit der Zusammenführung.³⁰ An dieser Stelle möchte ich bemerken, dass die in der vorübergehend getrennten Familie heranwachsenden Kinder einen weiteren Stress zu verarbeiten haben, und zwar die sich ständig wiederholende Trennung und Rückkehr eines Elternteils oder beider Eltern.

Über das Risiko der Dysfunktion der vorübergehend unvollständigen Familie schreibt auch R. Dyoniziak in seinem Bericht. Er behauptet, dass, wenn die Trennung länger als ein Jahr dauert, sich diese auf die Familienbande desintegrierend auswirkt. Darüber hinaus unterliegen die Jugendlichen im Alter von über 13 Jahren viel leichter dem Einfluss ihrer Freunde, was – unter bestimmten Umständen – ebenfalls zur Dysfunktion der Familie beitragen kann.³¹

²⁹ W. Danilewicz, *Dziecko w rodzinie...*, op.cit., S.139.

³⁰ E. Hurlock, *Rozwoj dziecka*, Ossolineum, Warszawa 1986, S.336.

³¹ T. Dyoniziak, *Sytuacja psychospoleczna rodzin, których glowni rodziciele pracuja okresowo za granica*, Krakow 1985 (Maschinenschrift), nach: W. Danilewicz, *Zagrozenie realizacji funkcji...*, op.cit., S.69-70.

3. Schlussfolgerungen

Das hier gezeigte Bild der Familien, in denen ein Elternteil oder sogar beide Eltern längere Zeit aus finanziellen Gründen ins Ausland migrieren, erlaubt es, diese Familien als unvollständig zu bezeichnen, auch wenn es keine gesetzlichen Grundlagen für solch eine Bezeichnung gibt. Die Probleme, mit denen es die Eltern und die Kinder aus solchen Familien zu tun haben, konzentrieren sich auf die Ausübung erzieherischer Funktionen, besonders hinsichtlich der Sozialisation. B. Zieba meint: „Die aus unvollständigen Familien stammenden Kinder werden sich nicht vollwertig und nur teilweise in ihre Rollen hineinfinden, sie werden sich in sozialen Rollen schlechter orientieren, was sich im niedrigeren Niveau ihres Engagements ausdrücken kann sowie in der Unfähigkeit, sich an das Funktionieren im außerfamiliären Umfeld (Schulleben, Schulfreunde, Jugendvereine, usw.) anzupassen.“³²

Gleichzeitig bin ich mir im Klaren darüber, dass nicht alle von der Erwerbsmigration betroffenen Familien mit allen hier genannten Anpassungsproblemen belastet sind. Die Situation der Kinder und der Eltern ist differenziert und hängt von vielen Faktoren ab, wie z.B. der Häufigkeit des Wegbleibens, der Art und Weise, in der der/die Migrierende mit dem/den Kind/Kindern während der Abwesenheit kommuniziert, die Situation der Familie noch vor der Entscheidung über die Migration, dem Alter der Kinder oder auch der Faktor wie der/die daheim gebliebene Vater/Mutter bzw. der Betreuer mit der Trennung zurechtkommt. Wenn wir nun den Anpassungsprozess genauer betrachten, dann kann das Bild der vorübergehend unvollständigen Familie – je nach gewählten Kriterien – variieren. W. Danilewicz bezeichnet die Kindheit in derartigen Familien als frei von finanziellen Sorgen.³³ In der Gesellschaft, die ich in der Einführung darstellte, wird eine Familie, die für die Befriedigung materieller Bedürfnisse ihrer Nächsten sorgt, den heutigen Anforderungen des Lebens gerecht. Die in den vorübergehend unvollständigen Familien erzogenen Kinder müssen schnell selbständig, gut organisiert und pragmatisch werden. Wenn sie einen gewissen Mangel verspüren, sich nach abwesenden Eltern sehnen, dann bleibt die einzige Rechtfertigung solch einer Sachlage der bessere materielle Status der Familie. Eine der allein stehenden Mütter, die ich persönlich kenne, antwortete einmal gegenüber ihrer sich über die Abwesenheit des Vaters beklagenden und etwa 10-jährigen Tochter Folgendes: „Na siehst du, Liebling, entweder – oder.“ Diese Mutter teilte ihrer Tochter auf eine indirekte Weise mit, dass das Geld wichtiger sei als Gefühle. Angesichts der immer mehr zunehmenden Erwerbsmigration in Polen, insbesondere in Oppelner Schlesien, beobachte ich einen großen gesellschaftlichen Informationsbedarf über die Situation der betreffenden Familien-

³² B. Zieba, *Wybrane aspekty funkcji socjalizacyjno-wychowawczej wielkomiejskich rodzin niepełnych*, (in:) Z. Tyszka (red.), *Analiza wybranych funkcji rodzin wielkomiejskich*, Wyd. Uniwersytetu Poznańskiego, Poznań 1990, S.105.

³³ W. Danilewicz, *Dziecko w rodzinie...*, op.cit., S.141.

gruppe, und ganz speziell über die Situation der Kinder aus solchen Familien, da gerade sie große Probleme mit der Anpassung an die neuen Umstände haben. Der Umfang dieses Phänomens und die geringe Hoffnung auf eine radikale Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Polens bestärken mich in der Überzeugung, dass diese neue Kategorie von Familie einer weiteren gründlichen Analyse seitens der Pädagogen, Soziologen oder Psychologen bedarf.